

lautstark manchmal – dem Schiedsrichter seine Meinung zu sagen weiß. All das fehlt bei Besuchern eines Länderspiels, hier verbindet das konkrete Abstraktum der zufälligen nationalen Gemeinschaft. Hier geht es dann wohl mehr um den Staat als um das Spiel – „Immer wieder Österreich“ ist hier eine politische Aussage, und als solche natürlich eine Drohung.

Kranich: Klaus Theweleit lässt die Frage offen, ob Fußball zu Zivilisierung und Gewaltabbau oder zu Barbarisierung und Gewaltbereitschaft beiträgt. Was ist Ihr Standpunkt in dieser Frage?

Horak: Fußball ist Teil und Ausdruck gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen. Die Frage, ob Fußball zu Gewaltabbau oder Gewalt eskalierung beitrage, ist genau so schwer zu beantworten wie die nach den generellen diesbezüglichen Trends in der Gesellschaft. In den sechziger Jahren hat Norbert Elias nachzuweisen versucht, dass Fußball ein Beispiel für den von ihm Jahrzehnte vorher formulierten Prozess der Zivilisierung wäre. Nun mag das für die Formierung des Spiels gelten, das ja aus wilden Volksspielen in England heraus entstand, sich über die Public Schools disziplinierte, also verbindlich verregelte, und schließlich im ausgehenden 19. Jahrhundert im Wesentlichen seine bis heute gültige Gestalt fand. Was die Geschichte des modernen Fußballspiels, also ca. seine letzten 100 Jahre angeht, bin ich mir nicht so sicher. Jedenfalls meine ich, dass der Beitrag des Fußballspiels zu einer möglichem Verrohung der Sitten – so es die überhaupt gibt – maßlos überschätzt wird.

Kranich: Wann wird Gewalt zu einem Bestandteil von Fan-Kultur?

Horak: Gewalt ist und war im Fußball stets latent präsent. Seit Beginn des legalisierten Profifußballs in England in den 1880er Jahren finden sich Berichte über gewaltförmige Ausschreitungen von Spielern und Zuschauern. Das Phänomen ist also nicht neu. Neuer – im weiten Sinne – ist jene Entwicklung, die wir als die Bildung von jugendlichen Fansubkulturen beschreiben können. Erst mit den späten sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts finden wir eigene Sektoren für junge Fans, das gab es vorher nicht. Und hier hat sich die Gewaltbereitschaft verändert. Nehmen wir die Wiener Entwicklung als Beispiel. Hier waren es zuerst – in den

späten Siebziger – vereinstreue junge Fans, die die Sektoren hinter dem Tor in Beschlag nahmen und zu „ihrem“ Territorium erklärten. Ausschreitungen hatten wesentlich defensiven Charakter, sie fanden statt, wenn es galt die Ehre des Vereins zu verteidigen. Das änderte sich mit dem Zustrom erlebnisorientierter Fans, für die weniger der Verein als der Spaß an der „Action“ im Mittelpunkt stand. Zusammen mit einer falschen, eben nicht de-eskalierenden Polizeistrategie führte dies zu einem Aufschaukeln der Gewaltspirale. Anmerken muss man hier allerdings auch, dass Gewalt als Thema auch ein Problem der Rede über sie ist. Bei Durchsicht der Quellen und Berichte wird klar, dass Ausmaß und Umfang der Ausschreitungen meist übertrieben werden. Das war allerdings auch schon vor hundert Jahren so.

Kranich: In der Frage der Gewaltprävention scheiden sich die Geister häufig. Wo sollte Prävention ansetzen?

Horak: Gewaltprävention hat nur Sinn, wenn sie bei den Jugendlichen sehr früh –

und zumal sozialpädagogisch fundiert – betrieben wird.

Kranich: Welche kulturellen Schlüsse wird man im Juli in Österreich aus der EURO gezogen haben?

Horak: Das hängt vom Kulturbegriff ab, den man gebraucht, und auch davon, wie das österreichische Team bei der EURO abschneiden wird. Weil ich mit Raymond Williams Kultur als „a whole way of life“ verstehe, nehme ich an, dass sich da im Kulturganzen Österreichs nicht so viel ändern wird. Weder Liberalisierung noch Verhärtung sind zu erwarten, Kulturösterreich wird bleiben was es ist: ein Land der Opernballfernseher und Skifahrer.

Kranich: Und wer soll Europameister werden?

Horak: Jene Mannschaft, die mir im Verlauf des Turniers ans Herz wachsen wird, zur Not kann das auch Deutschland sein.

Kranich: Danke für das Gespräch.

Konflikt aktuell

SCHAUPLATZ FUSSBALL Zwischen Faszination und Aggression

**Mittwoch, 30. April 2008, 19.30 Uhr
im Saal der Salzburger Nachrichten
Karolingerstr. 40**

Univ. Prof. Dr. Roman Horak, (ao. Professor an der Universität für Angewandte Kunst sowie Lehrbeauftragter am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien. Zahlreiche Veröffentlichungen zum österreichischen Fußball)

Peter Jedelsky (Innenministerium – Fanbetreuer der Wiener Polizei – Mitglied der Sicherheitssenate der Österreichischen Bundesliga):

Dr. Bella Bello Bitugu (Fanbotschaftsleiter Innsbruck – Kenner der Innsbrucker Fanszene – Antirassismusexperte – Universität Innsbruck)

Lars Söndergaard, Fußballtrainer, Red Bull Juniors Salzburg

Moderation: **Sylvia Wörgetter** (Salzburger Nachrichten)

Der Fußball scheidet die Geister: Wir möchten im Rahmen dieser Podiumsdiskussion aus Anlass der Fußball – EM in Österreich und der Schweiz auf diese verschiedenen Wahrnehmungen und Widersprüche eingehen. ExpertInnen aus den Bereichen der Sportethik, Rassismusforschung diskutieren mit Sicherheitsbeauftragten, Fankoordinatoren und Aktiven.

Konflikt aktuell: Friedensbüro Salzburg • Kath. Bildungswerk Salzburg • Renner- Institut Salzburg
In Kooperation mit: Salzburger Nachrichten • „FairPlay. Viele Farben. Ein Spiel“ • Diözesansportgemeinschaft Salzburg